

Japanreise erweitert den Blick der Schüler auf die Welt

Wirtschaftsgymnasium: Erfahrungen aus dreiwöchigem Besuch bei einem abwechslungsreichen Abschlussabend präsentiert.

Bad Mergentheim. Mit unzähligen Eindrücken, neuen Freundschaften und einem erweiterten Blick auf eine fremde Kultur kehrten zwölf Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums Bad Mergentheim von ihrem Lernaufenthalt in Japan zurück.

Drei Wochen waren die 12 Schülerinnen und Schüler, begleitet von Schulleiter Volker Stephan und Oberstufenberaterin Annette Breitenbach, in eine völlig andere Kultur eingetaucht: Im Rahmen eines Lernaufenthalts in Japan, kofinanziert durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union, sammelten sie zahlreiche Eindrücke und Erfahrungen. Diese präsentierten sie bei einem gemeinsamen Abschlussabend im Restaurant Bundschu vor Eltern, Lehrkräften und Gästen – verbunden mit einer benoteten Präsentation und einem besonderen Rahmenprogramm. Der Abend war als mehrgängiges Erlebnis gestaltet: Zwischen einem japanisch inspirierten Drei-Gänge-Menü berichteten die Teilnehmenden anschaulich von ihrer Reise durch verschiedene Städte Japans. Zu den Stationen gehörten unter anderem Fuefuki, Kyoto, Osaka, Hiroshima und Tokio.

Den Auftakt bildete die Partnerschaft der Kurstadt, Fuefuki, die mit Bad Mergentheim durch ihre Bäderkultur verbunden ist, in der Erholung und Gesundheit im Mittelpunkt stehen. Neben beeindruckenden Einblicken in die Natur rund um den berühmten Mount Fuji erläuterten die Schülerinnen und Schüler auch dessen kulturelle und religiöse Bedeutung. Ein besonderes Erlebnis war die Begegnung mit einem Lehrer vor Ort, der ihnen das „Mount-Fuji-Lied“ beibrachte – ein Lied, das traditionell Gästen präsentiert wird und mit dem sie den Abend eröffneten. Klara Lanig war begeistert davon, dass sich der japanische Lehrer extra an seinem freien Tag Zeit genommen hat, ihnen seine Heimatstadt zu zeigen. „Diese besondere Gastfreundschaft ist bewegend.“

Auch die Städtepartnerschaft wurde greifbar

Auch die Städtepartnerschaft wurde greifbar: So besuchten die Jugendlichen einen Freundschaftsbaum, der einst von Bad Mergentheim gestiftet wurde, und trafen den Bürgermeister. Der Besuch der deutschen Schüler und Lehrkräfte an der Fuefuki High School fand sogar mediale Beachtung und wurde im lokalen Fernsehen und der lokalen Zeitung dokumentiert. Max Schweizer war überwältigt von den vielen Kontakten, die sie knüpfen konnten. „Es war richtig klasse, diese Kultur mitzuerleben.“

Einblicke in das japanische Schulleben hinterließen bei den Ju-



Gemeinsam unterzeichnen die Schulleiter der Fuefuki High School und der Kaufmännischen Schule Bad Mergentheim die Freundschaftsurkunde.

BILD: KFM SCHULE ANNETTE BREITENBACH

gendlichen einen nachhaltigen Eindruck. Schuluniformen, Ganztagsunterricht sowie zahlreiche Club- und Sportaktivitäten prägten den Alltag. Besonders auffällig für die Gruppe war der starke Gemeinschaftssinn: Nach dem Unterricht reinigen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam ihre Klassenzimmer, und im Schulgebäude werden Hauschuhe getragen.

Die Partnerschaft zwischen der Fuefuki High School und der Kaufmännischen Schule wurde sogar urkundlich bekräftigt. „Diese Partnerschaft soll dazu beitragen, interkulturelles Verständnis zu fördern und langfristige Beziehungen zwischen Deutschland und Japan aufzubauen.“ Neben Schulfächern wie Englisch und Hauswirtschaft konnten sie auch an besonderen Aktivitäten wie einem Trommel-Workshop und einer traditionellen Teezeremonie teilnehmen. Diese wurde am Präsentationsabend eindrucksvoll nachgestellt – vor den Augen des Publikums bereiteten die Jugendlichen Matcha-Tee zu.

Einblicke in die japanische Reisekultur

Weitere Einblicke boten sie in die japanische Reisekultur: In einem Leporello hatten sie zahlreiche Stempel gesammelt, die es an vielen Orten des Landes gibt. Kathleen Florek formulierte treffend: „Wir sind schon fast süchtig geworden, nach neuen Stempelorten zu suchen.“ Auch ein

Kalligrafie-Workshop blieb in Erinnerung – gemeinsam mit Austauschschülern schrieben sie ihre Namen in japanischer Schrift. Beim Abschlussabend griffen sie dies erneut auf und stellten das Wort „Freundschaft“ mit den Gästen kalligrafisch dar.

In Kyoto und Osaka lernten die Jugendlichen vor allem die religiösen und traditionellen Seiten Japans kennen. Sie setzten sich mit Shintoismus und Buddhismus auseinander, nahmen an Gebetsritualen teil und erfuhren die Bedeutung der Torii-Tore als Übergang vom Alltag in den heiligen Raum.

Das Publikum durfte selbst aktiv werden und Wünsche auf vorbereitete Tafeln schreiben – eine Anlehnung an die eigenen Erlebnisse der Reisegruppe. Besonders beeindruckten die traditionelle Küche, etwa auf dem Nishiki-Markt, sowie das historische Gion-Viertel mit seinen Teehäusern. Rosa Breitenbach war ganz von der Frische der Lebensmittel begeistert: „Es ist cool, immer alles überall einkaufen zu können. Das werde ich vermissen.“

Die Schülerinnen und Schüler hoben die Bedeutung von Harmonie und gesellschaftlichem Miteinander hervor. So gilt es beispielsweise als selbstverständlich, beim Essen oder Trinken stehenzubleiben oder sich hinzusetzen, anstatt hastig weiterzugehen. Osaka erlebten sie dagegen als moderne, lebendige Großstadt – geprägt von Dynamik und Tempo.

Dort stellten sie in einem Workshop sogar ihre eigenen Esstäbchen traditionell aus Holz her.

In Hiroshima starkes Symbol für Frieden gesetzt

Ein besonders bewegender Abschnitt der Reise war der Aufenthalt in Hiroshima. Hier setzten sich die Jugendlichen intensiv mit der Geschichte der Atombombenabwürfe auseinander und betonten die Bedeutung von Frieden und Erinnerung. Sie erzählten die Geschichte von Sadako und luden das Publikum dazu ein, selbst Papierkraniche zu falten – ein starkes Symbol für Hoffnung und Frieden. Auch der Besuch der heiligen Insel Miyajima hinterließ mit ihrer ruhigen und respektvollen Atmosphäre einen bleibenden Eindruck.

Neben kulturellen und historischen Aspekten fiel den Schülern auch die Sauberkeit des Landes auf: Öffentliche Räume sind gepflegt, Müll wird meist zu Hause entsorgt, und die Verkehrsmittel gelten als schnell und äußerst zuverlässig. Gleichzeitig bemerkten sie kritisch die Vielzahl an Plastikverpackungen. Insgesamt, so ihr Fazit, stehe in Japan der respektvolle Umgang mit der Umwelt im direkten Zusammenhang mit dem Verhalten jedes Einzelnen.

Tokio schließlich beeindruckte die Gruppe besonders: Die Metropole erschien zugleich extrem sauber und überwältigend. Orte wie die

berühmte Shibuya-Kreuzung sorgten für eine Reizüberflutung, während gleichzeitig Momente der Ruhe und Spiritualität erlebbar blieben. Ein besonderes Highlight war der Besuch des Adachi-Feuerwerkfestivals, das nur einmal im Jahr stattfindet – riesige Menschenmengen, die dennoch geordnet und ruhig blieben. Für einige Schüler ging zudem ein persönlicher Traum in Erfüllung, als sie beim Einkaufen zufällig auf den Rapper Apache trafen.

Abgerundet wurde der Aufenthalt durch Einblicke in Wirtschaft und Kultur, etwa bei einer Betriebsbesichtigung des globalen Unternehmens Würth Industries oder bei einem Kurs zur Herstellung der traditionellen Süßigkeit Mochi. Hannes Wunderlich fasste den Aufenthalt mit den Worten zusammen: „Es ist eine einzigartige Erfahrung, die wir so nicht mehr machen können. Die Reise hat unser Weltbild vergrößert und die Freundlichkeit der Menschen habe ich mit nach Deutschland genommen.“

Am Ende des Abends zeigten sich die Eltern beeindruckt und dankbar für die außergewöhnlichen Erfahrungen ihrer Kinder. Auch die Schulleitung sprach ihren Dank aus – unter anderem an OB Udo Glatthaar und das Partnerschaftskomitee der Stadt für die Unterstützung des Austauschs sowie an Victoria Rade, Lehrerin an der Kaufmännischen Schule, für die Organisation dieses Lernaufenthaltes. *ksmg*

Wenn die Leber leidet

Deutscher Lebertag: Der Medizinische Fortbildungs- und Förderverein Bad Mergentheim lädt zu zwei Vorträgen ein.

Bad Mergentheim. Mit zwei Vorträgen zum Thema Leberkrankheiten beteiligt sich der Medizinische Fortbildungs- und Förderverein Bad Mergentheim in diesem Jahr erneut am Deutschen Lebertag. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 8. Juli, von 15 bis 17 Uhr im Kursaal Bad Mergentheim statt, der Eintritt ist frei.

Die Leber: wichtiges Organ, oft lange unauffällig

Dass Leberkrankheiten heute fundiert diagnostiziert und behandelt werden können, ist noch gar nicht so lange selbstverständlich. Dabei ist die Leber das größte innere Organ des Menschen und erfüllt zentrale Aufgaben im Stoffwechsel. Zugleich ranken sich seit jeher Redewendungen und Vorstellungen um sie. Eine ihrer Besonderheiten ist, dass es oft heißt: „Die Leber kennt keinen Schmerz.“ Tatsächlich bleiben Erkrankungen deshalb häufig lange

unbemerkt; nicht selten ist anhaltende Müdigkeit eines der wenigen frühen Warnzeichen.

Lange Zeit wenig Wissen über Lebererkrankungen

Obwohl die Leber anatomisch schon früh gut untersucht war, wurde sie über Jahrhunderte kaum mit konkreten Krankheitsbildern in Verbindung gebracht.

Auch ihre Funktion blieb lange unklar. Zeitweise vermutete man sogar, sie sei der Sitz der Seele. Am ehesten bekannt war noch ihr Zusammenhang mit der Gallenproduktion.

Von der Kur zur modernen Medizin

Erst mit der Entwicklung des Mikroskops wurden krankhafte Veränderungen der Leber genauer beschrieben, darunter Fettleber und Leberzirrhose. Ihre Ursachen blieben jedoch zunächst unbekannt. Entspre-

chend konnten Lebererkrankungen lange Zeit nur symptomatisch behandelt werden. In dieser Phase hatten Kuren, physikalische Therapien und Heilwasseranwendungen Hochkonjunktur. Auch Bad Mergentheim warb damals mit dem Slogan: „Zucker, Fettsucht, Gallenstein heilt man in Bad Mergentheim.“ Selbst die deutschen Fußball-Weltmeister von 1954 kamen mit Gelbsucht zur Kur in die Kurstadt und wurden im Sanatorium am Frauenberg behandelt.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Medizin in der Behandlung von Leberkrankheiten erhebliche Fortschritte gemacht. So wurden Viren als Auslöser verschiedener entzündlicher Lebererkrankungen identifiziert; zugleich entstanden Medikamente und Impfungen, mit denen sich manche Leberentzündungen verhindern, lindern oder wirksam behandeln lassen.

Eine wichtige Rolle spielen dabei

die sogenannten Leberwerte, die heute bereits in der hausärztlichen Praxis wichtige Hinweise für die Diagnostik geben können.

Zwei Referenten beim Lebertag

Über die moderne Lebertherapie spricht beim Lebertag in Bad Mergentheim Dr. Thorsten Zahn. Zuvor gibt Professor Dr. Werner Romen, ehemaliger Ärztlicher Direktor des Caritas-Krankenhauses, einen kurzen historischen Überblick über die Bedeutung des Heilbads Bad Mergentheim für die Behandlung von Leberkrankheiten.

Eingeladen sind interessierte Bürgerinnen und Bürger ebenso wie Kurgäste. *pm*

► **Die Veranstaltung zum Deutschen Lebertag findet am Mittwoch, 8. Juli, von 15 bis 17 Uhr im Kursaal Bad Mergentheim statt. Der Eintritt ist frei.**

WOCHENENDWETTER

Erstmal
alles soweit
entspannt



Die Hitze der vergangenen Tage war heftig. 38,6 Grad in Niederstetten, 39,5 Grad in Bad Mergentheim – und das schon im Juni. Da stellt sich zurecht die Frage, wohin das noch führen soll.

Zunächst gibt es allerdings etwas Entspannung. Endlich laden auch die Nächte wieder dazu ein, das Fenster weit zu öffnen. Doch am Horizont baut sich bereits das nächste Hochdruckgebiet auf. Erneut mehr als 35, vielleicht sogar bis zu 40 Grad gegen Ende der kommenden Woche? Das ist gut möglich, noch ist das allerdings nur ein Trend.

Was in der Fläche weiterhin fehlen wird, ist Regen. Den dürfte es allenfalls in Form lokaler Schauer oder Gewitter geben.

Am Samstag ziehen vor allem am Vormittag ein paar harmlose Schleier- und Schäfchenwolken durch, sonst scheint verbreitet die Sonne. Es bleibt trocken. Die Temperaturen steigen auf Höchstwerte zwischen 24 Grad in Neubronn und 27 Grad in Edelfingen. Am Sonntag wird das Wetter etwas wechselhafter. Die Sonne zeigt sich nur noch zeitweise, dazu ziehen dichtere Wolken durch. Hier und da entwickeln sich Regenschauer oder kleinere Gewitter. Größere Regennengen sind in der Fläche jedoch nicht zu erwarten. Die Temperaturen steigen auf 22 Grad in Adolzhausen und 25 Grad in Creglingen. Vor allem am Montag kann es örtlich noch Schauer oder Gewitter geben. Nennenswerte Mengen sind aber weiter nicht in Sicht. Danach „bessert“ sich das Wetter wieder: In der zweiten Wochenhälfte scheint häufig die Sonne, und bis zum Wochenende steigen die Temperaturen erneut in Richtung 30 Grad und darüber. Wie genau sich eine mögliche Wiederholung der vergangenen Hitzewelle entwickelt, bleibt noch abzuwarten.

Andreas Neumaier

LESERFORUM

Wo sind die Mauersegler?

Leserbrief zum deutlichen Rückgang der Mauersegler im Bad Mergentheimer Weberdorf.

Wo sind sie geblieben? Die Mauersegler. Im Weberdorf war bis vor zwei Jahren in den Monaten Mai bis Juli eine große Schar Mauersegler am Himmel unterwegs. Im Jahr 2025 ist mir aufgefallen, dass diese Schar kleiner geworden ist. Dieses Jahr – es ist zum Heulen und Zähneknirschen – zähle ich jeden Morgen gegen 5.30 Uhr nur noch höchstens sieben dieser Flugkünstler.

Woran liegt dies? Der Mauersegler ist im Mai das Schlusslicht der Zugvögel. Während andere Vögel bereits brüten, sucht er noch sein Nest. Er liebt hohe Gebäude und alte Mauern. Er braucht viele Anflugfreizeiten. Zum Starten lässt er sich metertief fallen. Mauersegler leben in Gemeinschaften. Der Vogel ist erkennbar an seinen langen Flügeln und an seinen akrobatischen Flügen. Seine Flugeschwindigkeit ist schwindelerregend. Seine Hauptnahrung sind fliegende Insekten. Er schläft im Flug und die Begattung geschieht auch im Flug. Viele Jahre war der Mauersegler mein erster Morgengruß und die Natur für mich noch in Freuden und in Ordnung. Dieses Jahr bin ich sehr traurig.

Hat ein Leser Erfahrungen mit Mauerseglern? Sind sie nur ein Tal weitergezogen? Im „Lieblichen Taubertal“ halten Millionen von Zugvögeln Zwischenstation. Wenn der Himmel über der Tauber leer ist, wenn unser Tal immer mehr verbucht und die „Weinbergmäuere“ und Steinriegel nicht erhalten werden, geht unser Kulturgut verloren.

Lydia Lauer, Bad Mergentheim

fn Mail an uns:
red.mgh@fnweb.de

Die Geschichte der Panzer

Bad Mergentheim. Die VHS Bad Mergentheim weist auf eine Besichtigung der Ausstellung „Einblicke in die Geschichte der Panzerentwicklung“ hin. Die Veranstaltung ist am Mittwoch, 15. Juli, von 13.15 bis 15 Uhr im Würth Industriepark, Bad Mergentheim.

Gezeigt werden auf dem Trillberg, dem Gelände der ehemaligen Deutschorden-Kaserne, die geschichtliche Entwicklung der Panzertruppe sowie das Gefecht der verbundenen Waffen am Beispiel der früheren Panzerbrigade 36.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist bis Donnerstag, 9. Juli, bei der VHS erforderlich.

Information und Anmeldung gibt es unter Telefon 07931/574300 oder per E-Mail vhs@bad-mergentheim.de. *vhs*